

Formal

Cornelius Diekmann

October 9, 2022

Contents

1	Schnelleinstieg Isabelle/HOL	1
1.1	Typen	1
1.2	Beweise	1
1.3	Mehr Typen	1
1.4	Funktionen	2
1.5	Mengen	2
2	Disclaimer	2
3	Handlung	3
3.1	Interpretation: Gesinnungsethik vs. Verantwortungsethik	3
4	Gesetz	4
5	Kant's Kategorischer Imperativ	6
6	Beispiel Person	6
7	Maxime	6
7.1	Maxime in Sinne Kants?	7
7.2	Die Goldene Regel	7
7.3	Maximen Debugging	9
7.4	Beispiel	9
8	Kategorischer Imperativ	10
8.1	Allgemeines Gesetz Ableiten	10
8.2	Implementierung Moralisch ein Allgemeines Gesetz Ableiten	11
8.3	Kategorischer Imperativ	12
9	Utilitarismus	12
9.1	Goldene Regel und Utilitarismus im Einklang	13
10	Zahlenwelt Helper	14

11 Simulation	15
12 Gesetze	16
12.1 Case Law Absolut	16
12.2 Case Law Relativ	16
13 Beispiel: Zahlenwelt	17
13.1 Handlungen	17
13.2 Setup	17
13.3 Alice erzeugt 5 Wohlstand für sich.	18
13.4 Kleine Änderung in der Maxime	19
13.5 Maxime für Globales Optimum	19
13.6 Alice stiehlt 5	21
13.7 Schenken	22
13.8 Ungültige Maxime	22
14 Einkommensteuergesetzgebung	22
15 Beispiel: Steuern	25
15.1 Setup für Beispiele	26
15.2 Beispiel: Keiner Zahlt Steuern	26
15.3 Beispiel: Ich zahle 1 Steuer	27
15.4 Beispiel: Jeder zahle 1 Steuer	27
15.5 Beispiel: Vereinfachtes Deutsches Steuersystem	28
16 Vereinfachtes Deutsches Steuersystem vs. die Steuermaxime	28

1 Schnelleinstieg Isabelle/HOL

1.1 Typen

Typen werden per $::$ annotiert. Beispielsweise sagt $3::nat$, dass 3 eine natürliche Zahl (nat) ist.

1.2 Beweise

Die besondere Fähigkeit im Beweisassistent Isabelle/HOL liegt darin, maschinengeprüfte Beweise zu machen.

Beispiel:

lemma $\langle 3 = 2+1 \rangle$

In der PDFversion wird der eigentliche Beweis ausgelassen. Aber keine Sorge, der Computer hat den Beweis überprüft. Würde der Beweis nicht gelten, würde das PDF garnicht compilieren.

Ich wurde schon für meine furchtbaren Beweise zitiert. Ist also ganz gut, dass wir nur Ergebnisse im PDF sehen und der eigentliche Beweis ausgelassen ist. Am besten kann man Beweise sowieso im Isabelle Editor anschauen und nicht im PDF.

1.3 Mehr Typen

Jeder Typ der mit einem einfachen Anführungszeichen anfängt ist ein polymorpher Typ. Beispiel: $'a$ oder $'\alpha$. So ein Typ ist praktisch ein generischer Typ, welcher durch jeden anderen Typen instanziiert werden kann.

Beispielsweise steht $'nat$ für einen beliebigen Typen, während nat der konkrete Typ der natürlichen Zahlen ist.

Wenn wir nun $3::'a$ schreiben handelt es sich nur um das generische Numeral 3. Das ist so generisch, dass z.B. noch nicht einmal die Plusoperation darauf definiert ist. Im Gegensatz dazu ist $3::nat$ die natürliche Zahl 3, mit allen wohlbekannten Rechenoperationen. Im Beweis obigen **lemma** $\langle 3 = 2 + 1 \rangle$ hat Isabelle die Typen automatisch inferiert.

1.4 Funktionen

Beispiel: Eine Funktionen welche eine natürliche Zahl nimmt und eine natürliche Zahl zurück gibt ($nat \Rightarrow nat$):

```
fun beispiefunktion :: nat  $\Rightarrow$  nat where  
  beispiefunktion n = n + 10
```

Funktionsaufrufe funktionieren ohne Klammern.

```
lemma  $\langle$ beispiefunktion 32 = 42 $\rangle$ 
```

Funktionen sind gecurried. Hier ist eine Funktion welche 2 natürliche Zahlen nimmt und eine natürliche Zahl zurück gibt ($nat \Rightarrow nat \Rightarrow nat$):

```
fun addieren :: nat  $\Rightarrow$  nat  $\Rightarrow$  nat where  
  addieren a b = a + b
```

```
lemma  $\langle$ addieren 32 10 = 42 $\rangle$ 
```

Currying bedeutet auch, wenn wir *addieren* nur mit einem Argument aufrufen (welches eine natürliche Zahl *nat* sein muss), dass wir eine Funktion zurückbekommen, die noch das zweite Argument erwartet, bevor sie das Ergebnis zurückgeben kann.

Beispiel: $addieren\ 10::nat \Rightarrow nat$

Zufälligerweise ist $addieren\ 10$ equivalent zu *beispiefunktion*:

```
lemma  $\langle$ addieren 10 = beispiefunktion $\rangle$ 
```

Zusätzlich lassen sich Funktionen im Lambda Calculus darstellen. Beispiel:

```
lemma  $(\lambda n::nat. n+10)\ 3 = 13$ 
```

```
lemma beispiefunktion =  $(\lambda n. n+10)$ 
```

1.5 Mengen

Mengen funktionieren wie normale mathematische Mengen.

Beispiel. Die Menge der geraden Zahlen:

lemma $\langle \{0,2,4,6,8,10,12\} \subseteq \{n::int. n \bmod 2 = 0\} \rangle$

2 Disclaimer

Ich habe

- kein Ahnung von Philosophie.
- keine Ahnung von Recht und Jura.
- und schon gar keine Ahnung von Strafrecht oder Steuerrecht.

Und in dieser Session werden ich all das zusammenwerfen.

Cheers!

3 Handlung

Beschreibt Handlungen als Änderung der Welt. Unabhängig von der handelnden Person. Wir beschreiben nur vergangene bzw. mögliche Handlungen und deren Auswirkung.

Eine Handlung ist reduziert auf deren Auswirkung. Intention oder Wollen ist nicht modelliert, da wir irgendwie die geistige Welt mit der physischen Welt verbinden müssen und wir daher nur messbare Tatsachen betrachten können.

Handlungen können Leute betreffen. Handlungen können aus Sicht Anderer wahrgenommen werden. Ich brauche nur Welt vorher und Welt nachher. So kann ich handelnde Person und beobachtende Person trennen.

datatype *'world handlung* = *Handlung* (*vorher*: $\langle 'world \rangle$) (*nachher*: $\langle 'world \rangle$)

Handlung als Funktion gewrapped. Diese abstrakte Art eine Handlung zu modelliert so ein bisschen die Absicht oder Intention.

datatype (*'person, 'world*) *handlungF* = *HandlungF* $\langle 'person \Rightarrow 'world \Rightarrow 'world \rangle$

Von Außen können wir Funktionen nur extensional betrachten, d.h. Eingabe und Ausgabe anschauen. Die Absicht die sich in einer Funktion verstecken kann ist schwer zu erkennen. Dies deckt sich ganz gut damit, dass Isabelle standardmäßig Funktionen nicht printet. Eine (*'person, 'world*) *handlungF* kann nicht geprinted werden!

fun handeln :: $\langle 'person \Rightarrow 'world \Rightarrow ('person, 'world) handlungF \Rightarrow 'world handlung \rangle$ **where**
 $\langle handeln handelnde-person welt (HandlungF h) = Handlung welt (h handelnde-person welt) \rangle$

Beispiel, für eine Welt die nur aus einer Zahl besteht. Wenn die Zahl kleiner als 9000 ist erhöhe ich sie, ansonsten bleibt sie unverändert.

definition $\langle beispiel-handlungf \equiv HandlungF (\lambda p n. \text{if } n < 9000 \text{ then } n+1 \text{ else } n) \rangle$

Da Funktionen nicht geprintet werden können, sieht *beispiel-handlungf* so aus: *HandlungF* -

3.1 Interpretation: Gesinnungsethik vs. Verantwortungsethik

Sei eine Ethik eine Funktion, welche einem beliebigen α eine Bewertung Gut = *True*, Schlecht = *False* zuordnet.

- Eine Ethik hat demnach den Typ: $\alpha \Rightarrow bool$.

Laut <https://de.wikipedia.org/wiki/Gesinnungsethik> ist eine Gesinnungsethik "[...] eine der moralischen Theorien, die Handlungen nach der Handlungsabsicht [...] bewertet, und zwar ungeachtet der nach erfolgter Handlung eingetretenen Handlungsfolgen."

- Demnach ist eine Gesinnungsethik: $(\alpha, 'world) handlungF \Rightarrow bool$.

Nach <https://de.wikipedia.org/wiki/Verantwortungsethik> steht die Verantwortungsethik dazu im strikten Gegensatz, da die Verantwortungsethik "in der Bewertung des Handelns die Verantwortbarkeit der *tatsächlichen Ergebnisse* betont."

- Demnach ist eine Verantwortungsethik: $'world handlung \Rightarrow bool$.

Da *handeln* eine Handlungsabsicht $(\alpha, 'world) handlungF$ in eine konkrete Änderung der Welt $'world handlung$ überführt, können wir die beiden Ethiktypen miteinander in Verbindung setzen. Wir sagen, eine Gesinnungsethik und eine Verantwortungsethik sind konsistent, genau dann wenn für jede Handlungsabsicht, die Gesinnungsethik die Handlungsabsicht genau so bewertet, wie die Verantwortungsethik die Handlungsabsicht bewerten würde, wenn die die Handlungsabsicht in jeder möglichen Welt und als jede mögliche handelnde Person tatsächlich ausführt wird und die Folgen betrachtet werden:

definition *gesinnungsethik-verantwortungsethik-konsistent*

$:: ((\alpha, 'world) handlungF \Rightarrow bool) \Rightarrow ('world handlung \Rightarrow bool) \Rightarrow bool$ **where**
gesinnungsethik-verantwortungsethik-konsistent gesinnungsethik verantwortungsethik \equiv
 $\forall handlungsabsicht.$

gesinnungsethik handlungsabsicht \longleftrightarrow

$(\forall person welt. verantwortungsethik (handeln person welt handlungsabsicht))$

Ich habe kein Beispiel für eine Gesinnungsethik und eine Verantwortungsethik, die tatsächlich konsistent sind.

4 Gesetz

Definiert einen Datentyp um Gesetzestext zu modellieren.

datatype *'a tatbestand* = *Tatbestand* $\langle 'a \rangle$

datatype *'a rechtsfolge* = *Rechtsfolge* $\langle 'a \rangle$

datatype *('a, 'b) rechtsnorm* = *Rechtsnorm* $\langle 'a \text{ tatbestand} \rangle \langle 'b \text{ rechtsfolge} \rangle$

datatype *'p prg* = *Paragraph* $\langle 'p \rangle$ (§)

datatype *('p, 'a, 'b) gesetz* = *Gesetz* $\langle ('p \text{ prg} \times ('a, 'b) \text{ rechtsnorm}) \text{ set} \rangle$

Beispiel, von <https://de.wikipedia.org/wiki/Rechtsfolge>:

```
value  $\langle \text{Gesetz} \{$ 
  (§ "823 BGB",
    Rechtsnorm
      (Tatbestand "Wer vorsatzlich oder fahrlaessig das Leben, den Koerper, die Gesundheit, (...),
        das Eigentum oder (...) eines anderen widerrechtlich verletzt,"))
      (Rechtsfolge "ist dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.")
  ),
  (§ "985 BGB",
    Rechtsnorm
      (Tatbestand "Der Eigentuemmer einer Sache kann von dem Besitzer")
      (Rechtsfolge "die Herausgabe der Sache verlangen")
  ),
  (§ "303 StGB",
    Rechtsnorm
      (Tatbestand "Wer rechtswidrig eine fremde Sache beschaedigt oder zerstoeert,"))
      (Rechtsfolge "wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.")
  )
 $\rangle$ 
```

fun *neuer-paragraph* :: $\langle (nat, 'a, 'b) \text{ gesetz} \Rightarrow nat \text{ prg} \rangle$ **where**
 $\langle \text{neuer-paragraph } (Gesetz \ G) = \S ((\text{max-paragraph } (fst \ 'G)) + 1) \rangle$

Fügt eine Rechtsnorm als neuen Paragraphen hinzu:

fun *hinzufuegen* :: $\langle ('a, 'b) \text{ rechtsnorm} \Rightarrow (nat, 'a, 'b) \text{ gesetz} \Rightarrow (nat, 'a, 'b) \text{ gesetz} \rangle$ **where**
 $\langle \text{hinzufuegen } rn \ (Gesetz \ G) =$
 (*if* *rn* \in (*snd* $\ 'G$) *then* *Gesetz* *G* *else* *Gesetz* (*insert* (*neuer-paragraph* (*Gesetz* *G*), *rn*) *G*)) \rangle

Moelliert ob eine Handlung ausgeführt werden muss, darf, kann, nicht muss:

datatype *sollensanordnung* = *Gebot* | *Verbot* | *Erlaubnis* | *Freistellung*

Beispiel:

lemma $\langle \text{hinzufuegen}$
 (*Rechtsnorm* (*Tatbestand* "tb2") (*Rechtsfolge* *Verbot*))

$(Gesetz \{(\S 1, (Rechtsnorm (Tatbestand "tb1") (Rechtsfolge Erlaubnis)))\}) =$
 $Gesetz$
 $\{(\S 2, Rechtsnorm (Tatbestand "tb2") (Rechtsfolge Verbot)),$
 $(\S 1, Rechtsnorm (Tatbestand "tb1") (Rechtsfolge Erlaubnis))\}$

5 Kant's Kategorischer Imperativ



Immanuel Kant

„Handle nur nach derjenigen *Maxime*, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

https://de.wikipedia.org/wiki/Kategorischer_Imperativ

Meine persönliche, etwas utilitaristische, Interpretation.

6 Beispiel Person

Eine Beispielbevölkerung.

datatype *person* = *Alice* | *Bob* | *Carol* | *Eve*

Unsere Bevölkerung ist sehr endlich:

lemma *UNIV-person*: $\langle UNIV = \{Alice, Bob, Carol, Eve\} \rangle$

Wir werden unterscheiden:

- *'person*: generischer Typ, erlaub es jedes Modell einer Person und Bevölkerung zu haben.
- *person*: Unser minimaler Beispieltyp, bestehend aus *Alice*, *Bob*, ...

7 Maxime

Nach <https://de.wikipedia.org/wiki/Maxime> ist eine Maxime ein persönlicher Grundsatz des Wollens und Handelns. Nach Kant ist eine Maxime ein "subjektives Prinzip des Wollens".

Modell einer *Maxime*: Eine Maxime in diesem Modell beschreibt ob eine Handlung in einer gegebenen Welt gut ist.

Faktisch ist eine Maxime

- *'person*: die handelnde Person, i.e., *ich*.
- *'world handlung*: die zu betrachtende Handlung.
- *bool*: Das Ergebnis der Betrachtung. *True* = Gut; *False* = Schlecht.

Wir brauchen sowohl die *'world handlung* als auch die *'person* aus deren Sicht die Maxime definiert ist, da es einen großen Unterschied machen kann ob ich selber handel, ob ich Betroffener einer fremden Handlung bin, oder nur Außenstehender.

datatype (*'person*, *'world*) *maxime* = *Maxime* $\langle 'person \Rightarrow 'world\ handlung \Rightarrow bool \rangle$

Beispiel

definition *maxime-mir-ist-alles-recht* :: $\langle ('person, 'world)\ maxime \rangle$ **where**
 $\langle maxime-mir-ist-alles-recht \equiv Maxime (\lambda - -. True) \rangle$

7.1 Maxime in Sinne Kants?

Kants kategorischer Imperativ ist eine deontologische Ethik, d.h., "Es wird eben nicht bewertet, was die Handlung bewirkt, sondern wie die Absicht beschaffen ist." https://de.wikipedia.org/wiki/Kategorischer_Imperativ.

Wenn wir Kants kategorischen Imperativ bauen wollen, dürfen wir also nicht die Folgen einer Handlung betrachten, sondern nur die Absicht dahinter. Doch unsere *Maxime* betrachtet eine *'world handlung*, also eine konkrete Handlung, die nur durch ihre Folgen gegeben ist. Die Maxime betrachtet keine Handlungsabsicht (*'person*, *'world*) *handlungF*.

Dies mag nun als Fehler in unserem Modell verstanden werden. Doch irgendwo müssen wir praktisch werden. Nur von Handlungsabsichten zu reden, ohne dass die beabsichtigten Folgen betrachtet werden ist mir einfach zu abstrakt und nicht greifbar.

Kants kategorischer Imperativ und die Goldene Regel grundverschieden: <https://web.archive.org/web/20220123174117/https://www.goethegymnasium-hildesheim.de/index.php/faecher/faecher/gesellschaftswissenschaften/philosophie> Dennoch, betrachten wir den kategorischen Imperativ als eine Verallgemeinerung der goldenen Regel.

7.2 Die Goldene Regel

Die Goldene Regel nach https://de.wikipedia.org/wiki/Goldene_Regel sagt:

„Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst.“

„Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“

So wie wir behandelt werden wollen ist modelliert durch eine $(\text{'person}, \text{'world}) \text{ maxime}$.

Die goldene Regel testet ob eine Handlung, bzw. Handlungsabsicht moralisch ist. Um eine Handlung gegen eine Maxime zu testen fragen wir uns:

- Was wenn jeder so handeln würde?
- Was wenn jeder nach dieser Maxime handeln würde?

Beispielsweise mag "stehlen" und "bestohlen werden" die gleiche Handlung sein, jedoch wird sie von Täter und Opfer grundverschieden wahrgenommen.

definition *bevoelkerung* :: $\langle \text{'person set} \rangle$ **where** $\langle \text{bevoelkerung} \equiv \text{UNIV} \rangle$

definition *wenn-jeder-so-handelt*

:: $\langle \text{'world} \Rightarrow (\text{'person}, \text{'world}) \text{ handlungF} \Rightarrow (\text{'world handlung}) \text{ set} \rangle$

where

$\langle \text{wenn-jeder-so-handelt welt handlungsabsicht} \equiv$

$(\lambda \text{handelnde-person. handeln handelnde-person welt handlungsabsicht}) \text{' bevoelkerung} \rangle$

fun *was-wenn-jeder-so-handelt-aus-sicht-von*

:: $\langle \text{'world} \Rightarrow (\text{'person}, \text{'world}) \text{ maxime} \Rightarrow (\text{'person}, \text{'world}) \text{ handlungF} \Rightarrow \text{'person} \Rightarrow \text{bool} \rangle$

where

$\langle \text{was-wenn-jeder-so-handelt-aus-sicht-von welt (Maxime m) handlungsabsicht betroffene-person} =$

$(\forall h \in \text{wenn-jeder-so-handelt welt handlungsabsicht. m betroffene-person h}) \rangle$

Für eine gegebene Welt und eine gegebene Maxime nennen wir eine Handlungsabsicht genau dann moralisch, wenn die Handlung auch die eigene Maxime erfüllt, wenn die Handlung von anderen durchgeführt würde.

definition *moralisch* ::

$\langle \text{'world} \Rightarrow (\text{'person}, \text{'world}) \text{ maxime} \Rightarrow (\text{'person}, \text{'world}) \text{ handlungF} \Rightarrow \text{bool} \rangle$ **where**

$\langle \text{moralisch welt handlungsabsicht maxime} \equiv$

$\forall p \in \text{bevoelkerung. was-wenn-jeder-so-handelt-aus-sicht-von welt handlungsabsicht maxime p} \rangle$

Faktisch bedeutet diese Definition, wir bilden das Kreuzprodukt Bevölkerung x Bevölkerung, wobei jeder einmal als handelnde Person auftritt und einmal als betroffene Person.

lemma *moralisch-unfold*:

$\langle \text{moralisch welt (Maxime m) handlungsabsicht} \longleftrightarrow$

$(\forall p1 \in \text{bevoelkerung.} \forall p2 \in \text{bevoelkerung. m p1 (handeln p2 welt handlungsabsicht)}) \rangle$

lemma *moralisch welt (Maxime m) handlungsabsicht* \longleftrightarrow

$(\forall (p1, p2) \in \text{bevoelkerung} \times \text{bevoelkerung. m p1 (handeln p2 welt handlungsabsicht)}) \rangle$

lemma *moralisch-simp*:

$\langle \text{moralisch welt (Maxime m) handlungsabsicht} \longleftrightarrow$

$(\forall p1. \forall p2. m p1 (handeln p2 welt handlungsabsicht)) \rangle$

Wir können die goldene Regel auch umformulieren, nicht als Imperativ, sondern als Beobachtung eines Wunschzustandes: Wenn eine Handlung für eine Person okay ist, dann muss sie auch Okay sein, wenn jemand anderes diese Handlung ausführt.

Genau dies können wir aus unserer Definition von *moralisch* ableiten:

theorem *goldene-regel*:

$$\begin{aligned} & \text{moralisch welt (Maxime m) handlungsabsicht} \implies \\ & (\forall p1. m \ p1 \ (\text{handeln } p1 \text{ welt handlungsabsicht}) \longrightarrow \\ & (\forall p2. m \ p1 \ (\text{handeln } p2 \text{ welt handlungsabsicht}))) \end{aligned}$$

Die umgekehrte Richtung gilt nicht, weil diese Formulierung nur die Handlungen betrachtet, die okay sind.

Hier schlägt das Programmiererherz höher: Wenn *'person* aufzählbar ist haben wir ausführbaren Code: *moralisch* = *moralisch-exhaust* *enum-class.enum* wobei *moralisch-exhaust* implementiert ist als *moralisch-exhaust bevoelk welt maxime handlungsabsicht* \equiv *case maxime of Maxime m \Rightarrow list-all* $(\lambda(p, x). m \ p \ (\text{handeln } x \text{ welt handlungsabsicht})) \ (List.product \text{ bevoelk } \text{ bevoelk})$.

7.3 Maximen Debugging

Der folgende Datentyp modelliert ein Beispiel in welcher Konstellation eine gegebene Maxime verletzt ist:

```
datatype 'person opfer = Opfer 'person
datatype 'person taeter = Taeter 'person
datatype ('person, 'world) verletzte-maxime =
  VerletzteMaxime
  <'person opfer> — verletzt für; das Opfer
  <'person taeter> — handelnde Person; der Täter
  <'world handlung> — Die verletzende Handlung
```

Die folgende Funktion liefert alle Gegebenheiten welche eine Maxime verletzen:

```
fun debug-maxime
  :: ('world  $\Rightarrow$  'printable-world)  $\Rightarrow$  'world  $\Rightarrow$ 
    ('person, 'world) maxime  $\Rightarrow$  ('person, 'world) handlungF
   $\Rightarrow$  (('person, 'printable-world) verletzte-maxime) set
where
  debug-maxime print-world welt (Maxime m) handlungsabsicht =
    { VerletzteMaxime
      (Opfer p1) (Taeter p2)
      (map-handlung print-world (handeln p2 welt handlungsabsicht)) | p1 p2.
         $\neg m \ p1 \ (\text{handeln } p2 \text{ welt handlungsabsicht})$  }
```

Es gibt genau dann keine Beispiele für Verletzungen, wenn die Maxime erfüllt ist:

```
lemma debug-maxime print-world welt maxime handlungsabsicht = {}
   $\longleftrightarrow$  moralisch welt maxime handlungsabsicht
```

7.4 Beispiel

Beispiel: Die Welt sei nur eine Zahl und die zu betrachtende Handlungsabsicht sei, dass wir diese Zahl erhöhen. Die Mir-ist-alles-Recht Maxime ist hier erfüllt:

lemma $\langle \text{moralisch}$
 $(42::\text{nat})$
 $\text{maxime-mir-ist-alles-recht}$
 $(\text{HandlungF } (\lambda(\text{person}::\text{person}) \text{ welt. welt} + 1)) \rangle$

Beispiel: Die Welt ist modelliert als eine Abbildung von Person auf Besitz. Die Maxime sagt, dass Leute immer mehr oder gleich viel wollen, aber nie etwas verlieren wollen. In einer Welt in der keiner etwas hat, erfüllt die Handlung jemanden 3 zu geben die Maxime.

lemma $\langle \text{moralisch}$
 $[\text{Alice} \mapsto (0::\text{nat}), \text{Bob} \mapsto 0, \text{Carol} \mapsto 0, \text{Eve} \mapsto 0]$
 $(\text{Maxime } (\lambda \text{person handlung.}$
 $(\text{the } ((\text{vorher handlung}) \text{ person})) \leq (\text{the } ((\text{nachher handlung}) \text{ person}))))$
 $(\text{HandlungF } (\lambda \text{person welt. welt}(\text{person} \mapsto 3)))) \rangle$

lemma $\langle \text{debug-maxime show-map}$
 $[\text{Alice} \mapsto (0::\text{nat}), \text{Bob} \mapsto 0, \text{Carol} \mapsto 0, \text{Eve} \mapsto 0]$
 $(\text{Maxime } (\lambda \text{person handlung.}$
 $(\text{the } ((\text{vorher handlung}) \text{ person})) \leq (\text{the } ((\text{nachher handlung}) \text{ person}))))$
 $(\text{HandlungF } (\lambda \text{person welt. welt}(\text{person} \mapsto 3))))$
 $= \{\} \rangle$

Wenn nun *Bob* allerdings bereits 4 hat, würde die obige Handlung ein Verlust für ihn bedeuten und die Maxime ist nicht erfüllt.

lemma $\langle \neg \text{moralisch}$
 $[\text{Alice} \mapsto (0::\text{nat}), \text{Bob} \mapsto 4, \text{Carol} \mapsto 0, \text{Eve} \mapsto 0]$
 $(\text{Maxime } (\lambda \text{person handlung.}$
 $(\text{the } ((\text{vorher handlung}) \text{ person})) \leq (\text{the } ((\text{nachher handlung}) \text{ person}))))$
 $(\text{HandlungF } (\lambda \text{person welt. welt}(\text{person} \mapsto 3)))) \rangle$

lemma $\langle \text{debug-maxime show-map}$
 $[\text{Alice} \mapsto (0::\text{nat}), \text{Bob} \mapsto 4, \text{Carol} \mapsto 0, \text{Eve} \mapsto 0]$
 $(\text{Maxime } (\lambda \text{person handlung.}$
 $(\text{the } ((\text{vorher handlung}) \text{ person})) \leq (\text{the } ((\text{nachher handlung}) \text{ person}))))$
 $(\text{HandlungF } (\lambda \text{person welt. welt}(\text{person} \mapsto 3))))$
 $= \{ \text{VerletzteMaxime } (\text{Opfer Bob}) (\text{Taeter Bob})$
 $(\text{Handlung } [(\text{Alice}, 0), (\text{Bob}, 4), (\text{Carol}, 0), (\text{Eve}, 0)]$
 $[(\text{Alice}, 0), (\text{Bob}, 3), (\text{Carol}, 0), (\text{Eve}, 0)]) \} \rangle$

8 Kategorischer Imperativ

8.1 Allgemeines Gesetz Ableiten

Wir wollen implementieren:

„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein **allgemeines Gesetz** werde.“

Für eine gebene Welt haben wir schon eine Handlung nach einer Maxime untersucht: *moralisch*

Das Ergebnis sagt uns ob diese Handlung gut oder schlecht ist. Basierend darauf müssen wir nun ein allgemeines Gesetz ableiten.

Ich habe keine Ahnung wie das genau funktionieren soll, deswegen schreibe ich einfach nur in einer Typsignatur auf, was zu tun ist:

Gegeben:

- *'world handlung*: Die Handlung
- *sollensanordnung*: Das Ergebnis der moralischen Bewertung, ob die Handlung gut/schlecht.

Gesucht:

- *('a, 'b) rechtsnorm*: ein allgemeines Gesetz

type-synonym *('world, 'a, 'b) allgemeines-gesetz-ableiten =*
⟨'world handlung ⇒ sollensanordnung ⇒ ('a, 'b) rechtsnorm⟩

Soviel vorweg: Nur aus einer von außen betrachteten Handlung und einer Entscheidung ob diese Handlung ausgeführt werden soll wird es schwer ein allgemeines Gesetz abzuleiten.

8.2 Implementierung Moralisch ein Allgemeines Gesetz Ableiten

Und nun werfen wir alles zusammen:

„Handle nur nach derjenigen *Maxime*, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

Eingabe:

- *'person*: handelnde Person
- *'world*: Die Welt in ihrem aktuellen Zustand
- *('person, 'world) handlungF*: Eine mögliche Handlung, über die wir entscheiden wollen ob wir sie ausführen sollten.
- *('person, 'world) maxime*: Persönliche Ethik.
- *('world, 'a, 'b) allgemeines-gesetz-ableiten*: wenn man keinen Plan hat wie man sowas implementiert, einfach als Eingabe annehmen.
- *(nat, 'a, 'b) gesetz*: Initiales allgemeines Gesetz (normalerweise am Anfang leer).

Ausgabe: *sollensanordnung*: Sollen wir die Handlung ausführen? *(nat, 'a, 'b) gesetz*: Soll das allgemeine Gesetz entsprechend angepasst werden?

definition *moarlich-gesetz-ableiten ::*

⟨'person ⇒

```

'world  $\Rightarrow$ 
('person, 'world) maxime  $\Rightarrow$ 
('person, 'world) handlungF  $\Rightarrow$ 
('world, 'a, 'b) allgemeines-gesetz-ableiten  $\Rightarrow$ 
(nat, 'a, 'b) gesetz
 $\Rightarrow$  (sollensanordnung  $\times$  (nat, 'a, 'b) gesetz)
where
<moarlich-gesetz-ableiten ich welt maxime handlungsabsicht gesetz-ableiten gesetz  $\equiv$ 
  let soll-handeln = if moralisch welt maxime handlungsabsicht
    then
      Erlaubnis
    else
      Verbot in
  (
    soll-handeln,
    hinzufuegen (gesetz-ableiten (handeln ich welt handlungsabsicht) soll-handeln) gesetz
  )>

```

8.3 Kategorischer Imperativ

Wir haben mit der goldenen Regel bereits definiert, wann für eine gegebene Welt und eine gegebene maxime, eine Handlungsabsicht moralisch ist:

- *moralisch::'world \Rightarrow ('person, 'world) maxime \Rightarrow ('person, 'world) handlungF \Rightarrow bool*

Effektiv testet die goldene Regel eine Handlungsabsicht.

Nach meinem Verständnis generalisiert Kant mit dem Kategorischen Imperativ diese Regel, indem die Maxime nicht mehr als gegeben angenommen wird, sondern die Maxime selbst getestet wird. Sei die Welt weiterhin gegeben, dass müsste der kategorische Imperativ folgende Typsignatur haben:

- *'world \Rightarrow ('person, 'world) maxime \Rightarrow bool*

Eine Implementierung muss dann über alle möglichen Handlungsabsichten allquantifizieren.
 TODO: implementieren!!!

9 Utilitarismus

Wir betrachten hier primär einen einfachen Handlungsutilitarismus. Frei nach Jeremy Bentham. Sehr frei. Also sehr viel persönliche Auslegung.

Eine Handlung ist genau dann moralisch richtig, wenn sie den aggregierten Gesamtnutzen, d.h. die Summe des Wohlergehens aller Betroffenen, maximiert wird.

type-synonym *'world glueck-messen = <'world handlung \Rightarrow ereal>*

Wir messen Glück im Typen *ereal*, also reelle Zahlen mit ∞ und $-\infty$, so dass auch "den höchsten Preis zahlen" modelliert werden kann.

lemma $\langle (\lambda h::ereal\ handlung.\ case\ h\ of\ Handlung\ vor\ nach \Rightarrow nach - vor)\ (Handlung\ 3\ 5) = 2 \rangle$
lemma $\langle (\lambda h::ereal\ handlung.\ case\ h\ of\ Handlung\ vor\ nach \Rightarrow nach - vor)\ (Handlung\ 3\ \infty) = \infty \rangle$
lemma $\langle (\lambda h::ereal\ handlung.\ case\ h\ of\ Handlung\ vor\ nach \Rightarrow nach - vor)\ (Handlung\ 3\ (-\infty)) = -\infty \rangle$

definition *moralisch-richtig* :: 'world glueck-messen \Rightarrow 'world handlung \Rightarrow bool **where**
moralisch-richtig glueck-messen handlung \equiv (glueck-messen handlung) ≥ 0

9.1 Goldene Regel und Utilitarismus im Einklang

In diese kleinen Intermezzo werden wir zeigen, wie sich die Gesinnungsethik der goldenen Regel in die Verantwortungsethik des Utilitarismus übersetzen lässt.

definition *goldene-regel-als-gesinnungsethik*
:: ('person, 'world) maxime \Rightarrow ('person, 'world) handlungF \Rightarrow bool
where
goldene-regel-als-gesinnungsethik maxime handlungsabsicht \equiv
 $\forall\ welt.\ moralisch\ welt\ maxime\ handlungsabsicht$

definition *utilitarismus-als-verantwortungsethik*
:: 'world glueck-messen \Rightarrow 'world handlung \Rightarrow bool
where
utilitarismus-als-verantwortungsethik glueck-messen handlung \equiv
moralisch-richtig glueck-messen handlung

Eine Maxime ist immer aus Sicht einer bestimmten Person definiert. Wir "neutralisieren" eine Maxime indem wir diese bestimmte Person entfernen und die Maxime so allgemeingültiger machen. Alle Personen müssen gleich behandelt werden Um die maxime unabhängig von einer bestimmten Person zu machen, fordern wir einfach, dass die Maxime für aller Personen erfüllt sein muss.

fun *maximeNeutralisieren* :: ('person, 'world) maxime \Rightarrow ('world handlung \Rightarrow bool) **where**
maximeNeutralisieren (Maxime m) = ($\lambda\ welt.\ \forall\ p::'person.\ m\ p\ welt$)

Nun übersetzen wir eine maxime in die 'world glueck-messen Funktion des Utilitarismus. Der Trick: eine verletzte Maxime wird als unendliches Leid übersetzt.

definition *maxime-als-nutzenkalkuel*
:: ('person, 'world) maxime \Rightarrow 'world glueck-messen
where
maxime-als-nutzenkalkuel maxime \equiv
($\lambda\ welt.\ case\ (maximeNeutralisieren\ maxime)\ welt$
of True $\Rightarrow 1$
| False $\Rightarrow -\infty$)

Für diese Übersetzung können wir beweisen, dass die Gesinnungsethik der goldenen Regel und die utilitaristische Verantwortungsethik konsistent sind:

theorem *gesinnungsethik-verantwortungsethik-konsistent*
(*goldene-regel-als-gesinnungsethik maxime*)
(*utilitarismus-als-verantwortungsethik (maxime-als-nutzenkalkuel maxime)*)

Diese Konsistenz gilt nicht im allgemeinen, sondern nur wenn Glück gemessen wird mit Hilfe der *maxime-als-nutzenkalkuel* Funktion. Der Trick dabei ist nicht, dass wir einer verletzten Maxime $-\infty$ Nutzen zuordnen, sondern der Trick besteht in *maximeNeutralisieren*, welche nicht erlaubt Glück aufzuaddieren und mit Leid zu verrechnen, sondern dank des Allquantors dafür sorgt, dass auch nur das kleinste Leid dazu führt, dass sofort *False* zurückgegeben wird.

Aber wenn wir ordentlich aufsummieren, jedoch einer verletzten Maxime $-\infty$ Nutzen zuordnen und zusätzlich annehmen, dass die Bevölkerung endlich ist, dann funktioniert das auch:

```
fun maxime-als-summe-wohlergehen
  :: ('person, 'world) maxime  $\Rightarrow$  'world glueck-messen
where
  maxime-als-summe-wohlergehen (Maxime m) =
    ( $\lambda$ welt.  $\sum p \in \text{bevoelkerung. (case m p welt}$ 
      of True  $\Rightarrow$  1
      | False  $\Rightarrow -\infty$ ))

theorem
  fixes maxime ::  $\langle ('person, 'world) \text{ maxime} \rangle$ 
  assumes finite (bevoelkerung :: 'person set)
  shows
    gesinnungsethik-verantwortungsethik-konsistent
    (goldene-regel-als-gesinnungsethik maxime)
    (utilitarismus-als-verantwortungsethik (maxime-als-summe-wohlergehen maxime))
```

10 Zahlenwelt Helper

Wir werden Beispiele betrachten, in denen wir Welten modellieren, in denen jeder Person eine Zahl zugewiesen wird: *person* \Rightarrow *int*. Diese Zahl kann zum Beispiel der Besitz oder Wohlstand einer Person sein, oder das Einkommen. Wobei Gesamtbesitz und Einkommen über einen kurzen Zeitraum recht unterschiedliche Sachen modellieren.

Hier sind einige Hilfsfunktionen um mit *person* \Rightarrow *int* allgemein zu arbeiten.

Default: Standardmäßig hat jede Person 0:

```
definition DEFAULT :: person  $\Rightarrow$  int where
  DEFAULT  $\equiv \lambda p. 0$ 
```

Beispiel:

```
lemma  $\langle (\text{DEFAULT}(\text{Alice}:=8, \text{Bob}:=3, \text{Eve}:=5)) \text{ Bob} = 3 \rangle$ 
```

Beispiel mit fancy Syntax:

```
lemma  $\langle \clubsuit[\text{Alice}:=8, \text{Bob}:=3, \text{Eve}:=5] \text{ Bob} = 3 \rangle$ 
```

```
lemma  $\langle \text{show-fun } \clubsuit[\text{Alice} := 4, \text{Carol} := 4] = [(\text{Alice}, 4), (\text{Bob}, 0), (\text{Carol}, 4), (\text{Eve}, 0)] \rangle$ 
```

```
lemma  $\langle \text{show-num-fun } \clubsuit[\text{Alice} := 4, \text{Carol} := 4] = [(\text{Alice}, 4), (\text{Carol}, 4)] \rangle$ 
```

abbreviation *num-fun-add-syntax* (- '(- += -')) **where**

$f(p += n) \equiv (f(p := (f p) + n))$

abbreviation *num-fun-minus-syntax* (- '(- -= -')) **where**

$f(p -= n) \equiv (f(p := (f p) - n))$

lemma $\langle (\clubsuit[Alice:=8, Bob:=3, Eve:=5])(Bob += 4) Bob = 7 \rangle$

lemma $\langle (\clubsuit[Alice:=8, Bob:=3, Eve:=5])(Bob -= 4) Bob = -1 \rangle$

lemma *fixes* $n::int$ **shows** $f(p += n)(p -= n) = f$

11 Simulation

Gegeben eine handelnde Person und eine Maxime, wir wollen simulieren was für ein allgemeines Gesetz abgeleitet werden könnte.

datatype (*'person, 'world, 'a, 'b*) *simulation-constants* = *SimConsts*

'person — handelnde Person

(*'person, 'world*) *maxime*

(*'world, 'a, 'b*) *allgemeines-gesetz-ableiten*

...

... Die Funktion *simulateOne* nimmt eine Konfiguration (*'person, 'world, 'a, 'b*) *simulation-constants*, eine Anzahl an Iterationen die durchgeführt werden sollen, eine Handlung, eine Initialwelt, ein Initialgesetz, und gibt das daraus resultierende Gesetz nach so vielen Iterationen zurück.

Beispiel: Wir nehmen die mir-ist-alles-egal Maxime. Wir leiten ein allgemeines Gesetz ab indem wir einfach nur die Handlung wörtlich ins Gesetz übernehmen. Wir machen $10::'a$ Iterationen. Die Welt ist nur eine Zahl und die initiale Welt sei $32::'a$. Die Handlung ist es diese Zahl um Eins zu erhöhen, Das Ergebnis der Simulation ist dann, dass wir einfach von $32::'a$ bis $42::'a$ zählen.

lemma *<simulateOne*

(*SimConsts* ()) (*Maxime* ($\lambda - . True$)) ($\lambda h s. Rechtsnorm (Tatbestand h) (Rechtsfolge "count")$)

$10 (HandlungF (\lambda p n. Suc n))$

32

(*Gesetz* {}) =

Gesetz

{($\S 10, Rechtsnorm (Tatbestand (Handlung 41 42)) (Rechtsfolge "count")$),

($\S 9, Rechtsnorm (Tatbestand (Handlung 40 41)) (Rechtsfolge "count")$),

($\S 8, Rechtsnorm (Tatbestand (Handlung 39 40)) (Rechtsfolge "count")$),

($\S 7, Rechtsnorm (Tatbestand (Handlung 38 39)) (Rechtsfolge "count")$),

($\S 6, Rechtsnorm (Tatbestand (Handlung 37 38)) (Rechtsfolge "count")$),

($\S 5, Rechtsnorm (Tatbestand (Handlung 36 37)) (Rechtsfolge "count")$),

($\S 4, Rechtsnorm (Tatbestand (Handlung 35 36)) (Rechtsfolge "count")$),

(§ 3, Rechtsnorm (Tatbestand (Handlung 34 35)) (Rechtsfolge "count")),
 (§ 2, Rechtsnorm (Tatbestand (Handlung 33 34)) (Rechtsfolge "count")),
 (§ 1, Rechtsnorm (Tatbestand (Handlung 32 33)) (Rechtsfolge "count"))}›

Eine Iteration der Simulation liefert genau einen Paragraphen im Gesetz:

lemma <∃ tb rf.
simulateOne
 (SimConsts person maxime gesetz-ableiten)
 1 handlungsabsicht
 initialwelt
 (Gesetz {})
 = Gesetz {(§ 1, Rechtsnorm (Tatbestand tb) (Rechtsfolge rf))}›

12 Gesetze

Wir implementieren Strategien um ('world, 'a, 'b) *allgemeines-gesetz-ableiten* zu implementieren.

12.1 Case Law Absolut

Gesetz beschreibt: wenn (vorher, nachher) dann Erlaubt/Verboten, wobei vorher/nachher die Welt beschreiben. Paragraphen sind einfache natürliche Zahlen.

type-synonym 'world case-law = (nat, ('world × 'world), sollensanordnung) gesetz

Überträgt einen Tatbestand wörtlich ins Gesetz. Nicht sehr allgemein.

definition case-law-ableiten-absolut
 :: ('world, ('world × 'world), sollensanordnung) allgemeines-gesetz-ableiten
where
 case-law-ableiten-absolut handlung sollensanordnung =
 Rechtsnorm
 (Tatbestand (vorher handlung, nachher handlung))
 (Rechtsfolge sollensanordnung)

definition printable-case-law-ableiten-absolut
 :: ('world ⇒ 'printable-world) ⇒
 ('world, ('printable-world × 'printable-world), sollensanordnung) allgemeines-gesetz-ableiten
where
 printable-case-law-ableiten-absolut print-world h ≡
 case-law-ableiten-absolut (map-handlung print-world h)

12.2 Case Law Relativ

Case Law etwas besser, wir zeigen nur die Änderungen der Welt.

fun case-law-ableiten-relativ
 :: ('world handlung ⇒ (('person, 'etwas) aenderung) list)

$\Rightarrow ('world, (('person, 'etwas) aenderung) list, sollensanordnung)$
allgemeines-gesetz-ableiten

where

case-law-ableiten-relativ delta handlung erlaubt =
Rechtsnorm (Tatbestand (delta handlung)) (Rechtsfolge erlaubt)

13 Beispiel: Zahlenwelt

Wir nehmen an, die Welt lässt sich durch eine Zahl darstellen, die den Besitz einer Person modelliert. Der Besitz ist als ganze Zahl *int* modelliert und kann auch beliebig negativ werden.

datatype zahlenwelt = Zahlenwelt
person \Rightarrow *int* — *besitz*: Besitz jeder Person.

fun gesamtbetrag :: zahlenwelt \Rightarrow *int* **where**
gesamtbetrag (Zahlenwelt betrag) = sum-list (map betrag Enum.enum)

lemma gesamtbetrag (Zahlenwelt ♣[Alice := 4, Carol := 8]) = 12

lemma gesamtbetrag (Zahlenwelt ♣[Alice := 4, Carol := 4]) = 8

fun meins :: *person* \Rightarrow zahlenwelt \Rightarrow *int* **where**
meins p (Zahlenwelt betrag) = betrag p

lemma meins Carol (Zahlenwelt ♣[Alice := 8, Carol := 4]) = 4

13.1 Handlungen

Die folgende Handlung erschafft neuen Besitz aus dem Nichts:

fun erschaffen :: *nat* \Rightarrow *person* \Rightarrow zahlenwelt \Rightarrow zahlenwelt **where**
erschaffen i p (Zahlenwelt betrag) = Zahlenwelt (betrag(p += int i))

fun stehlen :: *int* \Rightarrow *person* \Rightarrow *person* \Rightarrow zahlenwelt \Rightarrow zahlenwelt **where**
stehlen beute opfer dieb (Zahlenwelt betrag) =
Zahlenwelt (betrag(opfer -= beute)(dieb += beute))

fun schenken :: *int* \Rightarrow *person* \Rightarrow *person* \Rightarrow zahlenwelt \Rightarrow zahlenwelt **where**
schenken betrag empfaenger schenker (Zahlenwelt betrag) =
Zahlenwelt (betrag(schenker -= betrag)(empfaenger += betrag))

Da wir ganze Zahlen verwenden und der Besitz auch beliebig negativ werden kann, ist Stehlen äquivalent dazu einen negativen Betrag zu verschenken:

lemma stehlen-ist-schenken: *stehlen i = schenken (-i)*

Das Modell ist nicht ganz perfekt, Aber passt schon um damit zu spielen.

13.2 Setup

definition *initialwelt* \equiv *Zahlenwelt* ♣ [*Alice* := 5, *Bob* := 10]

Wir nehmen an unsere handelnde Person ist *Alice*.

definition *beispiel-case-law-absolut maxime handlungsabsicht* \equiv
simulateOne
 (*SimConsts*
Alice
maxime
 (*printable-case-law-ableiten-absolut show-zahlenwelt*))
 10 *handlungsabsicht initialwelt (Gesetz {})*

definition *beispiel-case-law-relativ maxime handlungsabsicht* \equiv
simulateOne
 (*SimConsts*
Alice
maxime
 (*case-law-ableiten-relativ delta-zahlenwelt*))
 20 *handlungsabsicht initialwelt (Gesetz {})*

13.3 Alice erzeugt 5 Wohlstand für sich.

Wir definieren eine Maxime die besagt, dass sich der Besitz einer Person nicht verringern darf:

fun *individueller-fortschritt* :: *person* \Rightarrow *zahlenwelt handlung* \Rightarrow *bool* **where**
individueller-fortschritt p (Handlung vor nach) \longleftrightarrow (*meins p vor*) \leq (*meins p nach*)
definition *maxime-zahlenfortschritt* :: (*person, zahlenwelt*) *maxime* **where**
maxime-zahlenfortschritt \equiv *Maxime* (λ *ich. individueller-fortschritt ich*)

Alice kann beliebig oft 5 Wohlstand für sich selbst erschaffen. Das entstehende Gesetz ist nicht sehr gut, da es einfach jedes Mal einen Snapshot der Welt aufschreibt und nicht sehr generisch ist.

lemma \langle *beispiel-case-law-absolut maxime-zahlenfortschritt (HandlungF (erschaffen 5))*
 \equiv
Gesetz
 { (§ 10,
Rechtsnorm (Tatbestand (*[(Alice, 50), (Bob, 10)], [(Alice, 55), (Bob, 10)]*))
(Rechtsfolge Erlaubnis)),
 (§ 9,
Rechtsnorm (Tatbestand (*[(Alice, 45), (Bob, 10)], [(Alice, 50), (Bob, 10)]*))
(Rechtsfolge Erlaubnis)),
 (§ 8,
Rechtsnorm (Tatbestand (*[(Alice, 40), (Bob, 10)], [(Alice, 45), (Bob, 10)]*))
(Rechtsfolge Erlaubnis)),
 (§ 7,
Rechtsnorm (Tatbestand (*[(Alice, 35), (Bob, 10)], [(Alice, 40), (Bob, 10)]*))
(Rechtsfolge Erlaubnis)),
 (§ 6,
Rechtsnorm (Tatbestand (*[(Alice, 30), (Bob, 10)], [(Alice, 35), (Bob, 10)]*))
(Rechtsfolge Erlaubnis)),
 (§ 5,

```

Rechtsnorm (Tatbestand ([ (Alice, 25), (Bob, 10)], [(Alice, 30), (Bob, 10)]))
  (Rechtsfolge Erlaubnis)),
§ 4,
Rechtsnorm (Tatbestand ([ (Alice, 20), (Bob, 10)], [(Alice, 25), (Bob, 10)]))
  (Rechtsfolge Erlaubnis)),
§ 3,
Rechtsnorm (Tatbestand ([ (Alice, 15), (Bob, 10)], [(Alice, 20), (Bob, 10)]))
  (Rechtsfolge Erlaubnis)),
§ 2,
Rechtsnorm (Tatbestand ([ (Alice, 10), (Bob, 10)], [(Alice, 15), (Bob, 10)]))
  (Rechtsfolge Erlaubnis)),
§ 1,
Rechtsnorm (Tatbestand ([ (Alice, 5), (Bob, 10)], [(Alice, 10), (Bob, 10)]))
  (Rechtsfolge Erlaubnis))}

```

Die gleiche Handlung, wir schreiben aber nur die Änderung der Welt ins Gesetz:

```

lemma <beispiel-case-law-relativ maxime-zahlenfortschritt (HandlungF (erschaffen 5)) =
  Gesetz
  { (§ 1, Rechtsnorm (Tatbestand [Gewinnt Alice 5]) (Rechtsfolge Erlaubnis)) } >

```

13.4 Kleine Änderung in der Maxime

In der Maxime *individueller-fortschritt* hatten wir *meins p vor* \leq *meins p nach*. Was wenn wir nun echten Fortschritt fordern: *meins p vor* $<$ *meins p nach*.

```

fun individueller-strikter-fortschritt :: person  $\Rightarrow$  zahlenwelt handlung  $\Rightarrow$  bool where
  individueller-strikter-fortschritt p (Handlung vor nach)  $\longleftrightarrow$  (meins p vor) < (meins p nach)

```

Nun ist es *Alice* verboten Wohlstand für sich selbst zu erzeugen.

```

lemma <beispiel-case-law-relativ
  (Maxime ( $\lambda$ ich. individueller-strikter-fortschritt ich))
  (HandlungF (erschaffen 5)) =
  Gesetz { (§ 1, Rechtsnorm (Tatbestand [Gewinnt Alice 5]) (Rechtsfolge Verbot)) } >

```

Der Grund ist, dass der Rest der Bevölkerung keine *strikte* Erhöhung des eigenen Wohlstands erlebt. Effektiv führt diese Maxime zu einem Gesetz, welches es einem Individuum nicht erlaubt mehr Besitz zu erschaffen, obwohl niemand dadurch einen Nachteil hat. Diese Maxime kann meiner Meinung nach nicht gewollt sein.

Beispielsweise ist *Bob* das Opfer wenn *Alice* sich 5 Wohlstand erschafft, aber *Bob's* Wohlstand sich nicht erhöht:

```

lemma <VerletzteMaxime (Opfer Bob) (Taeter Alice)
  (Handlung [(Alice, 5), (Bob, 10)] [(Alice, 10), (Bob, 10)])
   $\in$  debug-maxime show-zahlenwelt initialwelt
  (Maxime ( $\lambda$ ich. individueller-strikter-fortschritt ich)) (HandlungF (erschaffen 5)) >

```

13.5 Maxime für Globales Optimum

Wir bauen nun eine Maxime, die das Individuum vernachlässigt und nur nach dem globalen Optimum strebt:

```
fun globaler-striker-fortschritt :: zahlenwelt handlung  $\Rightarrow$  bool where
  globaler-striker-fortschritt (Handlung vor nach)  $\longleftrightarrow$  (gesamtbesitz vor) < (gesamtbesitz nach)
```

Die Maxime ignoriert das *ich* komplett.

Nun ist es *Alice* wieder erlaubt, Wohlstand für sich selbst zu erzeugen, da sich dadurch auch der Gesamtwohlstand erhöht:

```
lemma <beispiel-case-law-relativ
  (Maxime ( $\lambda$ ich. globaler-striker-fortschritt))
  (HandlungF (erschaffen 5)) =
  Gesetz { (§ 1, Rechtsnorm (Tatbestand [Gewinnt Alice 5]) (Rechtsfolge Erlaubnis)) }>
```

Allerdings ist auch diese Maxime auch sehr grausam, da sie Untätigkeit verbietet:

```
lemma <beispiel-case-law-relativ
  (Maxime ( $\lambda$ ich. globaler-striker-fortschritt))
  (HandlungF (erschaffen 0)) =
  Gesetz { (§ 1, Rechtsnorm (Tatbestand []) (Rechtsfolge Verbot)) }>
```

Unsere initiale einfache *maxime-zahlenfortschritt* würde Untätigkeit hier erlauben:

```
lemma <beispiel-case-law-relativ
  maxime-zahlenfortschritt
  (HandlungF (erschaffen 0)) =
  Gesetz { (§ 1, Rechtsnorm (Tatbestand []) (Rechtsfolge Erlaubnis)) }>
```

Wir können die Maxime für globalen Fortschritt etwas lockern:

```
fun globaler-fortschritt :: zahlenwelt handlung  $\Rightarrow$  bool where
  globaler-fortschritt (Handlung vor nach)  $\longleftrightarrow$  (gesamtbesitz vor)  $\leq$  (gesamtbesitz nach)
```

Untätigkeit ist nun auch hier erlaubt:

```
lemma <beispiel-case-law-relativ
  (Maxime ( $\lambda$ ich. globaler-fortschritt))
  (HandlungF (erschaffen 0))
=
  Gesetz { (§ 1, Rechtsnorm (Tatbestand []) (Rechtsfolge Erlaubnis)) }>
```

Allerdings ist auch Stehlen erlaubt, da global gesehen, kein Besitz vernichtet wird:

```
lemma <beispiel-case-law-relativ
  (Maxime ( $\lambda$ ich. globaler-fortschritt))
  (HandlungF (stehlen 5 Bob))
=
```

Gesetz
 $\{(\S\ 1, \text{Rechtsnorm} (\text{Tatbestand } [\text{Gewinnt Alice } 5, \text{ Verliert Bob } 5]) (\text{Rechtsfolge Erlaubnis}))\}\rangle$

13.6 Alice stiehlt 5

Zurück zur einfachen *maxime-zahlenfortschritt*.

Stehlen ist verboten:

lemma $\langle \text{beispiel-case-law-relativ maxime-zahlenfortschritt } (\text{HandlungF } (\text{stehlen } 5 \text{ Bob})) =$
Gesetz
 $\{(\S\ 1, \text{Rechtsnorm} (\text{Tatbestand } [\text{Gewinnt Alice } 5, \text{ Verliert Bob } 5]) (\text{Rechtsfolge Verbot}))\}\rangle$

Auch wenn *Alice* von sich selbst stehlen möchte ist dies verboten, obwohl hier keiner etwas verliert:

lemma $\langle \text{beispiel-case-law-relativ maxime-zahlenfortschritt } (\text{HandlungF } (\text{stehlen } 5 \text{ Alice})) =$
Gesetz $\{(\S\ 1, \text{Rechtsnorm} (\text{Tatbestand } []) (\text{Rechtsfolge Verbot}))\}\rangle$

Der Grund ist, dass *Alice* die abstrakte Handlung "Alice wird bestohlen" gar nicht gut fände, wenn sie jemand anderes ausführt:

lemma $\langle \text{debug-maxime show-zahlenwelt initialwelt}$
 $\text{maxime-zahlenfortschritt } (\text{HandlungF } (\text{stehlen } 5 \text{ Alice})) =$
 $\{ \text{VerletzteMaxime } (\text{Opfer Alice}) (\text{Taeter Bob})$
 $(\text{Handlung } [(\text{Alice}, 5), (\text{Bob}, 10)] [(\text{Bob}, 15)]),$
 $\text{VerletzteMaxime } (\text{Opfer Alice}) (\text{Taeter Carol})$
 $(\text{Handlung } [(\text{Alice}, 5), (\text{Bob}, 10)] [(\text{Bob}, 10), (\text{Carol}, 5)]),$
 $\text{VerletzteMaxime } (\text{Opfer Alice}) (\text{Taeter Eve})$
 $(\text{Handlung } [(\text{Alice}, 5), (\text{Bob}, 10)] [(\text{Bob}, 10), (\text{Eve}, 5)])$
 $\}\rangle$

Leider ist das hier abgeleitete Gesetz sehr fragwürdig: *Rechtsnorm* (*Tatbestand* []) (*Rechtsfolge Verbot*)

Es besagt, dass Nichtstun verboten ist.

Indem wir die beiden Handlungen Nichtstun und Selbstbestehlen betrachten, können wir sogar ein widersprüchliches Gesetz ableiten:

lemma $\langle \text{simulateOne}$
 $(\text{SimConsts}$
 Alice
 $\text{maxime-zahlenfortschritt}$
 $(\text{case-law-ableiten-relativ delta-zahlenwelt}))$
 $20 (\text{HandlungF } (\text{stehlen } 5 \text{ Alice})) \text{ initialwelt}$
 $(\text{beispiel-case-law-relativ maxime-zahlenfortschritt } (\text{HandlungF } (\text{erschaffen } 0)))$
 $=$
Gesetz
 $\{(\S\ 2, \text{Rechtsnorm} (\text{Tatbestand } []) (\text{Rechtsfolge Verbot})),$
 $(\S\ 1, \text{Rechtsnorm} (\text{Tatbestand } []) (\text{Rechtsfolge Erlaubnis}))\}\rangle$

Meine persönliche Conclusion: Wir müssen irgendwie die Absicht mit ins Gesetz schreiben.

13.7 Schenken

Es ist *Alice* verboten, etwas zu verschenken:

lemma *beispiel-case-law-relativ maxime-zahlenfortschritt (HandlungF (schenken 5 Bob))*
 $=$
Gesetz
 $\{(\S\ 1,$
Rechtsnorm (Tatbestand [Verliert Alice 5, Gewinnt Bob 5]) (Rechtsfolge Verbot))\}

Der Grund ist, dass *Alice* dabei etwas verliert und die *maxime-zahlenfortschritt* dies nicht Erlaubt. Es fehlt eine Möglichkeit zu modellieren, dass *Alice* damit einverstanden ist, etwas abzugeben. Doch wir haben bereits in *stehlen i = schenken (- i)* gesehen, dass *stehlen* und *schenken* nicht unterscheidbar sind.

13.8 Ungültige Maxime

Es ist verboten, in einer Maxime eine spezielle Person hardzucoden. Da dies gegen die Gleichbehandlung aller Menschen verstoßen würde.

Beispielsweise könnten wir *individueller-fortschritt* nicht mehr parametrisiert verwenden, sondern einfach *Alice* reinschreiben:

lemma *individueller-fortschritt Alice*
 $= (\lambda h. \text{case } h \text{ of } \text{Handlung vor nach} \Rightarrow (\text{meins Alice vor}) \leq (\text{meins Alice nach}))$

Dies würde es erlauben, dass *Alice* Leute bestehlen darf:

lemma *beispiel-case-law-relativ*
 $(\text{Maxime } (\lambda ich. \text{individueller-fortschritt Alice}))$
 $(\text{HandlungF (stehlen 5 Bob)})$
 $=$
Gesetz
 $\{(\S\ 1, \text{Rechtsnorm (Tatbestand [Gewinnt Alice 5, Verliert Bob 5]) (Rechtsfolge Erlaubnis)})\}$

14 Einkommensteuergesetzgebung

Basierend auf einer stark vereinfachten Version des deutschen Steuerrechts. Wenn ich Wikipedia richtig verstanden habe, habe ich sogar aus Versehen einen Teil des österreichischen Steuersystem gebaut mit deutschen Konstanten.

Folgende **locale** nimmt an, dass wir eine Funktion *steuer::nat \Rightarrow nat* haben, welche basierend auf dem Einkommen die zu zahlende Steuer berechnet.

Die *steuer* Funktion arbeitet auf natürlichen Zahlen. Wir nehmen an, dass einfach immer auf ganze Geldbeträge gerundet wird. Wie im deutschen System.

Die **locale** enthält einige Definition, gegeben die *steuer* Funktion.

Eine konkrete *steuer* Funktion wird noch nicht gegeben.

```
locale steuer-defs =
  fixes steuer :: nat  $\Rightarrow$  nat — Einkommen -> Steuer
begin
  definition brutto :: nat  $\Rightarrow$  nat where
    brutto einkommen  $\equiv$  einkommen
  definition netto :: nat  $\Rightarrow$  nat where
    netto einkommen  $\equiv$  einkommen - (steuer einkommen)
  definition steuersatz :: nat  $\Rightarrow$  percentage where
    steuersatz einkommen  $\equiv$  percentage ((steuer einkommen) / einkommen)
end
```

Beispiel. Die *steuer* Funktion sagt, man muss 25 Prozent Steuern zahlen:

```
definition beispiel-25prozent-steuer :: nat  $\Rightarrow$  nat where
  beispiel-25prozent-steuer e  $\equiv$  nat [real e * (percentage 0.25)]
```

lemma

```
beispiel-25prozent-steuer 100 = 25
steuer-defs.brutto 100 = 100
steuer-defs.netto beispiel-25prozent-steuer 100 = 75
steuer-defs.steuersatz beispiel-25prozent-steuer 100 = percentage 0.25
```

Folgende **locale** erweitert die *steuer-defs* **locale** und stellt einige Anforderungen die eine gültige *steuer* Funktion erfüllen muss.

- Wer mehr Einkommen hat, muss auch mehr Steuern zahlen.
- Leistung muss sich lohnen: Wer mehr Einkommen hat muss auch nach Abzug der Steuer mehr übrig haben.
- Existenzminimum: Es gibt ein Existenzminimum, welches nicht besteuert werden darf.

```
locale steuersystem = steuer-defs +
  assumes wer-hat-der-gibt:
    einkommen-a  $\geq$  einkommen-b  $\implies$  steuer einkommen-a  $\geq$  steuer einkommen-b
```

```
and leistung-lohnt-sich:
  einkommen-a  $\geq$  einkommen-b  $\implies$  netto einkommen-a  $\geq$  netto einkommen-b
```

— Ein Existenzminimum wird nicht versteuert. Zahl Deutschland 2022, vermutlich sogar die falsche Zahl.

```
and existenzminimum:
  einkommen  $\leq$  9888  $\implies$  steuer einkommen = 0
```


begin

end

Eigentlich hätte ich gerne noch eine weitere Anforderung. <https://de.wikipedia.org/wiki/Steuerprogression> sagt "Steuerprogression bedeutet das Ansteigen des Steuersatzes in Abhängigkeit vom zu versteuernden Einkommen oder Vermögen."

Formal betrachtet würde das bedeuten $einkommen-b \leq einkommen-a \implies (\lambda x. \text{real-of-percentage } (steuer-defs.steuersatz \ einkommen-b \ x)) \leq (\lambda x. \text{real-of-percentage } (steuer-defs.steuersatz \ einkommen-a \ x))$

Leider haben wir bereits jetzt in dem Modell eine Annahme getroffen, die es uns quasi unmöglich macht, ein Steuersystem zu implementieren, welches die Steuerprogression erfüllt. Der Grund ist, dass wir die Steuerfunktion auf ganzen Zahlen definiert haben. Aufgrund von Rundung können wir also immer Fälle haben, indem ein höheres Einkommen einen leicht geringeren Steuersatz hat als ein geringeres Einkommen. Beispielsweise bedeutet das für *beispiel-25prozent-steuer*, dass jemand mit 100 EUR Einkommen genau 25 Prozent Steuer zahlt, jemand mit 103 EUR Einkommen aber nur ca 24,3 Prozent Steuer zahlt.

lemma

```
steuer-defs.steuersatz beispiel-25prozent-steuer 100 = percentage 0.25
steuer-defs.steuersatz beispiel-25prozent-steuer 103 = percentage (25 / 103)
percentage (25 / 103) < percentage 0.25
(103::nat) > 100
```

In der Praxis sollten diese kleinen Rundungsfehler kein Problem darstellen, in diesem theoretischen Modell sorgen sie aber dafür, dass unser Steuersystem (und wir modellieren eine vereinfachte Version des deutschen Steuersystems) keine Steuerprogression erfüllt.

Die folgende Liste, basierend auf [https://de.wikipedia.org/wiki/Einkommensteuer_\(Deutschland\)#Tarif_2022](https://de.wikipedia.org/wiki/Einkommensteuer_(Deutschland)#Tarif_2022), sagt in welchem Bereich welcher Prozentsatz an Steuern zu zahlen ist. Beispielsweise sind die ersten 10347 steuerfrei.

definition *steuerbuckets2022* :: (nat × percentage) list **where**

```
steuerbuckets2022 ≡ [
  (10347, percentage 0),
  (14926, percentage 0.14),
  (58596, percentage 0.2397),
  (277825, percentage 0.42)
]
```

Für jedes Einkommen über 277825 gilt der Spitzensteuersatz von 45 Prozent. Wir ignorieren die Progressionsfaktoren in Zone 2 und 3.

Folgende Funktion berechnet die zu zahlende Steuer, basierend auf einer Steuerbucketliste.

```
fun bucketsteuerAbs :: (nat × percentage) list ⇒ percentage ⇒ nat ⇒ real where
  bucketsteuerAbs ((bis, prozent)#mehr) spitzensteuer e =
```

```

      ((min bis e) * prozent)
    + (bucketsteuerAbs (map (λ(s,p). (s-bis,p)) mehr) spitzensteuer (e - bis))
| bucketsteuerAbs [] spitzensteuer e = e*spitzensteuer

```

Die Einkommenssteuerberechnung, mit Spitzensteuersatz 45 Prozent und finalem Abrunden.

```

definition einkommenssteuer :: nat ⇒ nat where
  einkommenssteuer einkommen ≡
    floor (bucketsteuerAbs steuerbuckets2022 (percentage 0.45) einkommen)

```

Beispiel. Alles unter dem Existenzminimum ist steuerfrei:

```

lemma <einkommenssteuer 10 = 0>
lemma <einkommenssteuer 10000 = 0>

```

Für ein Einkommen nur knapp über dem Existenzminimum fällt sehr wenig Steuer an:

```

lemma <einkommenssteuer 14000 = floor ((14000-10347)*0.14)>
lemma <einkommenssteuer 14000 = 511>

```

Bei einem Einkommen von 20000 EUR wird ein Teil bereits mit den höheren Steuersatz der 3. Zone besteuert:

```

lemma <einkommenssteuer 20000 = 1857>
lemma <einkommenssteuer 20000 =
  floor ((14926-10347)*0.14 + (20000-14926)*0.2397)>

```

Höhere Einkommen führen zu einer höheren Steuer:

```

lemma <einkommenssteuer 40000 = 6651>
lemma <einkommenssteuer 60000 = 11698>

```

Die *einkommenssteuer* Funktion erfüllt die Anforderungen an *steuersystem*.

```

interpretation steuersystem
  where steuer = einkommenssteuer

```

15 Beispiel: Steuern

Wir nehmen eine einfach Welt an, in der jeder Person ihr Einkommen zugeordnet wird.

Achtung: Im Unterschied zum BeispielZahlenwelt.thy modellieren wir hier nicht den Gesamtbesitz, sondern das Jahreseinkommen. Besitz wird ignoriert.

```

datatype steuerwelt = Steuerwelt
  (get-einkommen: person ⇒ int) — einkommen jeder Person (im Zweifel 0).

```

```

fun steuerlast :: person ⇒ steuerwelt handlung ⇒ int where
  steuerlast p (Handlung vor nach) = ((get-einkommen vor) p) - ((get-einkommen nach) p)

```

```

fun brutto :: person ⇒ steuerwelt handlung ⇒ int where
  brutto p (Handlung vor nach) = (get-einkommen vor) p

```

```
fun netto :: person  $\Rightarrow$  steuerwelt handlung  $\Rightarrow$  int where
  netto p (Handlung vor nach) = (get-einkommen nach) p
```

```
lemma <steuerlast Alice (Handlung (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=8]) (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=5])) = 3>
lemma <steuerlast Alice (Handlung (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=8]) (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=0])) = 8>
lemma <steuerlast Bob (Handlung (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=8]) (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=5])) = 0>
lemma <steuerlast Alice (Handlung (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=-3]) (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=-4])) = 1>
lemma <steuerlast Alice (Handlung (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=1]) (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=-1])) = 2>
```

```
fun mehrverdiener :: person  $\Rightarrow$  steuerwelt handlung  $\Rightarrow$  person set where
  mehrverdiener ich (Handlung vor nach) = {p. (get-einkommen vor) p  $\geq$  (get-einkommen vor) ich}
```

```
lemma <mehrverdiener Alice
  (Handlung (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=8, Bob:=12, Eve:=7]) (Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=5]))
  = {Alice, Bob}>
```

Folgende Maxime versucht Steuergerechtigkeit festzuschreiben:

```
definition maxime-steuern :: (person, steuerwelt) maxime where
  maxime-steuern  $\equiv$  Maxime
    ( $\lambda$ ich handlung.
      ( $\forall p \in$  mehrverdiener ich handlung.
        steuerlast ich handlung  $\leq$  steuerlast p handlung)
       $\wedge$  ( $\forall p \in$  mehrverdiener ich handlung.
        netto ich handlung  $\leq$  netto p handlung)
    )
```

15.1 Setup für Beispiele

```
definition initialwelt  $\equiv$  Steuerwelt  $\clubsuit$ [Alice:=8, Bob:=3, Eve:= 5]
```

```
definition beispiel-case-law-absolut welt steuerfun  $\equiv$ 
  simulateOne
    (SimConsts
      Alice
      maxime-steuern
      (printable-case-law-ableiten-absolut ( $\lambda w$ . show-fun (get-einkommen w))))
    3 steuerfun welt (Gesetz {})
```

```
definition beispiel-case-law-relativ welt steuerfun  $\equiv$ 
  simulateOne
    (SimConsts
      Alice
      maxime-steuern
      (case-law-ableiten-relativ delta-steuerwelt))
    1 steuerfun welt (Gesetz {})
```

15.2 Beispiel: Keiner Zahlt Steuern

Die Maxime ist erfüllt, da wir immer nur kleiner-gleich fordern!

lemma $\langle \text{beispiel-case-law-relativ initialwelt } (HandlungF (\lambda ich \text{ welt. welt})) =$
Gesetz $\{(\S 1, Rechtsnorm (Tatbestand []) (Rechtsfolge Erlaubnis))\} \rangle$

15.3 Beispiel: Ich zahle 1 Steuer

Das funktioniert nicht:

definition *ich-zahle-1-steuer ich welt* \equiv

Steuerwelt $((get\text{-einkommen } welt)(ich - = 1))$

lemma $\langle \text{beispiel-case-law-absolut initialwelt } (HandlungF \text{ ich-zahle-1-steuer}) =$
Gesetz

$\{(\S 1,$
Rechtsnorm
(Tatbestand
 $([(Alice, 8), (Bob, 3), (Carol, 0), (Eve, 5)],$
 $[(Alice, 7), (Bob, 3), (Carol, 0), (Eve, 5)]))$
(Rechtsfolge Verbot))\}

lemma $\langle \text{beispiel-case-law-relativ initialwelt } (HandlungF \text{ ich-zahle-1-steuer}) =$
Gesetz

$\{(\S 1, Rechtsnorm (Tatbestand [Verliert Alice 1])$
(Rechtsfolge Verbot))\}

Denn jeder muss Steuer zahlen! Ich finde es super spannend, dass hier faktisch ein Gleichbehandlungsgrundsatz rausfällt, ohne dass wir soewtas jemals explizit gefordert haben.

15.4 Beispiel: Jeder zahle 1 Steuer

Jeder muss steuern zahlen: funktioniert, ist aber doof, denn am Ende sind alle im Minus.

Das *ich* wird garnicht verwendet, da jeder Steuern zahlt.

definition *jeder-zahle-1-steuer ich welt* \equiv

Steuerwelt $((\lambda e. e - 1) \circ (get\text{-einkommen } welt))$

lemma $\langle \text{beispiel-case-law-absolut initialwelt } (HandlungF \text{ jeder-zahle-1-steuer}) =$
Gesetz

$\{(\S 3,$
Rechtsnorm
(Tatbestand
 $([(Alice, 6), (Bob, 1), (Carol, - 2), (Eve, 3)],$
 $[(Alice, 5), (Bob, 0), (Carol, - 3), (Eve, 2)]))$
(Rechtsfolge Erlaubnis)),

$(\S 2,$
Rechtsnorm
(Tatbestand
 $([(Alice, 7), (Bob, 2), (Carol, - 1), (Eve, 4)],$
 $[(Alice, 6), (Bob, 1), (Carol, - 2), (Eve, 3)]))$
(Rechtsfolge Erlaubnis)),

(§ 1,
 Rechtsnorm
 (Tatbestand
 [(Alice, 8), (Bob, 3), (Carol, 0), (Eve, 5)],
 [(Alice, 7), (Bob, 2), (Carol, - 1), (Eve, 4)]))
 (Rechtsfolge Erlaubnis))}

lemma *beispiel-case-law-relativ initialwelt (HandlungF jeder-zahle-1-steuer) =*
Gesetz
 {(§ 1,
 Rechtsnorm
 (Tatbestand [Verliert Alice 1, Verliert Bob 1, Verliert Carol 1, Verliert Eve 1])
 (Rechtsfolge Erlaubnis))}

15.5 Beispiel: Vereinfachtes Deutsches Steuersystem

Jetzt kommt die Steuern.thy ins Spiel.

definition *jeder-zahlt :: (nat ⇒ nat) ⇒ 'a ⇒ steuerwelt ⇒ steuerwelt where*
jeder-zahlt steuerberechnung ich welt ≡
Steuerwelt ((λe. e - steuerberechnung e) o nat o (get-einkommen welt))

definition *jeder-zahlt-einkommenssteuer ≡ jeder-zahlt einkommenssteuer*

Bei dem geringen Einkommen der *initialwelt* zahlt keiner Steuern.

lemma *beispiel-case-law-absolut initialwelt (HandlungF jeder-zahlt-einkommenssteuer) =*
Gesetz
 {(§ 1,
 Rechtsnorm
 (Tatbestand
 [(Alice, 8), (Bob, 3), (Carol, 0), (Eve, 5)],
 [(Alice, 8), (Bob, 3), (Carol, 0), (Eve, 5)]))
 (Rechtsfolge Erlaubnis))}

Für höhere Einkommen erhalten wir plausible Werte und niemand rutscht ins negative:

lemma *beispiel-case-law-relativ*
(Steuerwelt [Alice:=10000, Bob:=14000, Eve:= 20000])
(HandlungF jeder-zahlt-einkommenssteuer)
 =
Gesetz
 {(§ 1,
 Rechtsnorm (Tatbestand [Verliert Bob 511, Verliert Eve 1857])
 (Rechtsfolge Erlaubnis))}

16 Vereinfachtes Deutsches Steuersystem vs. die Steuermaxime

Die Anforderungen fuer ein *steuersystem* und die *maxime-steuern* sind vereinbar.

lemma *steuersystem-imp-maxime:*
steuersystem steuersystem-impl ⇒

$(\forall \text{welt. moralisch welt maxime-steuern } (\text{HandlungF } (\text{jeder-zahlt steuersystem-impl})))$

Danke ihr nats. Macht also keinen Sinn das als Annahme in die Maxime zu packen....

lemma *steuern-kleiner-einkommen-nat*:

$\text{steuerlast ich } (\text{Handlung welt } (\text{jeder-zahlt steuersystem-impl ich welt}))$
 $\leq \text{brutto ich } (\text{Handlung welt } (\text{jeder-zahlt steuersystem-impl ich welt}))$

lemma *maxime-imp-steuersystem*:

$(\forall \text{einkommen. steuersystem-impl einkommen} \leq \text{einkommen}) \implies$
 $(\forall \text{einkommen. einkommen} \leq 9888 \longrightarrow \text{steuersystem-impl einkommen} = 0) \implies$
 $\forall \text{welt. moralisch welt maxime-steuern } (\text{HandlungF } (\text{jeder-zahlt steuersystem-impl}))$
 $\implies \text{steuersystem steuersystem-impl}$

Für jedes *steuersystem-impl::nat* \Rightarrow *nat*, mit zwei weiteren Annahmen, gilt das *steuersystem* und *maxime-steuern* in der *jeder-zahlt* Implementierung äquivalent sind.

theorem

fixes *steuersystem-impl* :: *nat* \Rightarrow *nat*

assumes *steuer-kleiner-einkommen*: $\forall \text{einkommen. steuersystem-impl einkommen} \leq \text{einkommen}$

and *existenzminimum*: $\forall \text{einkommen. einkommen} \leq 9888 \longrightarrow \text{steuersystem-impl einkommen} = 0$

shows

$(\forall \text{welt. moralisch welt maxime-steuern } (\text{HandlungF } (\text{jeder-zahlt steuersystem-impl})))$
 $\longleftrightarrow \text{steuersystem steuersystem-impl}$